



**Bürgerinitiative
"Revitalisierung des Schussendeltas" (BIRDS),
Langenargen**
Dr. Gerhard Moll | Moritz Gauss | Dr. Daniel Müller

E-Mail: info@revitalisierung-schussendelta.de

Website: www.schussen.info

Offener Brief

**Ministerium für Umwelt, Klima
und Energiewirtschaft Baden-Württemberg**

Frau Ministerin Thekla Walker, MdL

Postfach 10 34 39

70029 Stuttgart

Per E-Mail: poststelle@um.bwl.de

Langenargen, 15.10.2026

Sehr geehrte Frau Ministerin Walker,

der Schutz unserer Gewässer und der Erhalt ökologisch wertvoller Lebensräume gehören zu den wichtigsten Aufgaben einer verantwortungsvollen Umweltpolitik. Wir wissen, dass Ihr Ministerium und die zuständigen Fachbehörden hierbei erhebliche Anstrengungen unternehmen. Die erfolgreiche Verbesserung der Wasserqualität des Bodensees in den vergangenen Jahrzehnten verdient ausdrücklich Anerkennung.

Gerade deshalb wenden wir uns heute mit einem Anliegen an Sie, das uns seit vielen Jahren beschäftigt und bei dem wir trotz wiederholter Hinweise und konkreter Lösungsvorschläge keinen ausreichenden politischen Handlungswillen erkennen können.

Es geht um die seit Jahrzehnten bestehenden Umweltbelastungen im Bereich der Schussenmündung bei Langenargen und Eriskirch.

Ihr Besuch in Langenargen Mitte August hätte eine gute Gelegenheit geboten, sich persönlich ein Bild von dieser Situation zu machen. Nach unseren Informationen besuchten Sie das Institut für Seenforschung und den Naturbadestrand Malerecke im östlichen Teil der Gemeinde.

Dort konnte Ihnen ein weitgehend intaktes und landschaftlich reizvolles Bodenseeufers präsentiert werden. Der entscheidende Problembereich liegt jedoch weiter westlich, an der Schussenmündung. Diesen Teil Langenargens haben Sie bei Ihrem Besuch leider nicht kennengelernt.

Wir bedauern dies besonders, weil sich dort seit Jahrzehnten eine Situation zeigt, die mit dem Bild eines durchweg intakten Bodenseeufers nur schwer vereinbar ist: verrottende Algen und abgestorbene Wasserpflanzen, übermäßiges Wachstum von Wasserpflanzen und teilweise wochenlang anhaltende erhebliche Geruchsbelästigungen.

Dass es sich dabei nicht lediglich um subjektive Wahrnehmungen handelt, dokumentiert auch das Regierungspräsidium Tübingen. Für das Jahr 2022 beschreibt es ein „extremes Algenwachstum“ vor Langenargen und bestätigt, dass absterbende Algen und verwesendes Pflanzenmaterial zur Bildung von Schwefelwasserstoff-Verbindungen führten, deren typischer Geruch nach faulen Eiern Anwohner und Besucher über Wochen teilweise erheblich belastete.[1]

Hinzu kommen seit vielen Jahren Einschränkungen des Badebetriebs. Im Jahr 2024 musste beispielsweise in Eriskirch aufgrund des Hochwassers und abgeschlagener Regenüberlaufbecken das Baden und Schwimmen im Bodensee wegen Gesundheitsgefahr untersagt werden.[2] Auch der offizielle Jahresbericht der Gemeinde Langenargen dokumentiert für 2024 eine hohe Zahl von Tagen mit roter Flagge und damit Badeverbot. [3]

Die Schussenmündung ist kein beliebiger Uferabschnitt. Das Regierungspräsidium Tübingen bezeichnet das Schussendelta als – neben der Mündung der Bregenzerach – bedeutendstes naturnahes Mündungsgebiet in den Bodensee. Die Sandbänke und Flachwasserbereiche sind bedeutender Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Die Schussenmündung und das Eriskircher Ried stellen nach Darstellung des Regierungspräsidiums sogar das bedeutendste Gebiet für Vögel am nördlichen Obersee dar.[4]

Diese Problemsituation an diesem Ort besteht nicht erst seit gestern. Sie besteht seit Jahrzehnten und wurde in der Hoffnung toleriert, dass es eines Tages gut sein würde. Davon kann aber keine Rede sein.

Seit Jahrzehnten werden die Nährstoff- und Schadstoffeinträge aus dem Einzugsgebiet der Schussen in die Flachwasserzone des Schussendeltas eingetragen. Dieses ökologisch besonders wertvolle Gebiet wird damit faktisch als „Nachklärbecken des Hinterlands“ benutzt. Das Besondere daran ist, dass dies sogar gewollt ist. Im Bodenseeuferplan von 1984 wird der Schutz der Flachwasserzone im Schussendelta wie folgt begründet:

„Die langjährigen Untersuchungen der Landesanstalt für Umweltschutz – Institut für Seenforschung und Fischereiwesen Langenargen – haben gezeigt, dass in der Flachwasserzone mineralische und organische »Restlasten« aus den Zuflüssen zum Bodensee und aus den Kläranlagen abgebaut werden. Die Flachwasserzone wird deshalb auch als »atmende Seefläche« bezeichnet.

Dieser historische Plan ist heute als überholt anzusehen, weil er ökologisch verheerend und nicht mehr zeitgemäß ist!

Die wiederkehrenden Algenblüten, das übermäßige Wachstum von Laichkraut und die damit verbundenen Geruchsprobleme durch Fäulnis sind nicht einfach ein ästhetisches Problem. Sie sind sichtbare Folgen einer übermäßigen Nährstoffbelastung des Gewässers, die ernst genommen und deren Folgen bekämpft werden müssen. Faulgas (Sumpfgas) enthält 50 - 75% klimaschädliches Methan.

Die Landwirtschaft trägt keine Schuld an den Algenproblemen

Der BIRDS liegen eindeutige Erkenntnisse vor, die nach unserer Auffassung belegen, dass die erhöhten Phosphatbelastungen (PO₄) der Schussen und die daraus resultierenden Algenblüten nicht maßgeblich durch die Landwirtschaft oder diffuse Einträge infolge von Diffusion, Erosion oder Abschwemmung verursacht werden. Entscheidend dabei sind vielmehr Punktquellen. In Frage kommen hierbei vor allem die genehmigten Einleitungen von Klarwasser durch die 18 Kläranlagen im Einzugsbereich der Schussen.

Das Problem ist dabei jedoch grundsätzlicher Natur: Die Kläranlagen arbeiten bei der Phosphatelimination bereits an der Grenze ihrer technischen Möglichkeiten. Mit einer weiteren Optimierung der bestehenden Anlagen ist deshalb keine ausreichende Lösung des Problems zu erwarten. Das bedeutet: Obwohl sie nach dem heutigen Stand der Technik arbeiten, reicht dieser für diesen sensiblen Mündungsbereich schlicht nicht aus.

Vor diesem Hintergrund ist für uns eine Aussage der Umweltabteilung des Regierungspräsidiums Tübingen aus dem Februar 2025 bemerkenswert. [4]
Dort heißt es wörtlich:

„Es gibt kein Umweltproblem an der Schussenmündung.“

Wir halten diese Aussage angesichts der tatsächlichen Situation vor Ort für nicht nachvollziehbar.

Denn

- wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn seit Jahrzehnten ein Badeverbot besteht?
- Wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn es regelmäßig wochenlang stinkende Algenteppiche in der Flachwasserzone gibt?
- Wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn nach Starkregenereignissen Schadstoffe und Fäkalkeime aus Kläranlagen in die Schussen gelangen und dadurch auch Badegewässer in den Strandbädern Eriskirch und Langenargen derart belasten, dass Badeverbote aufgrund Gesundheitsgefahr bestehen?
- Wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn in den beiden Strandbädern mitten in der Tourismussaison teilweise wochenlange Badeverbote ausgesprochen werden?
- Und wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn davon auch die Flachwasserzone des sensiblen FFH- und Naturschutzgebiets „Eriskircher Ried“ betroffen ist?
- Wie kann von keinem Umweltproblem gesprochen werden, wenn bedingt durch verfaulende Algen und die im Übermaß gewachsenen Laichkräuter das Klimagas Methan über die ganze Flachwasserzone hinweg das ganze Jahr über in die Atmosphäre abgelassen wird?

Wer behauptet, es gebe kein Umweltproblem, muss deshalb auch erklären, wie diese Belastungen dauerhaft beseitigt werden sollen. Die Verantwortung darf nicht bei den Anliegergemeinden abgeladen werden.

Es ist deshalb höchste Zeit, dass das Umweltministerium die Situation an der Schussenmündung als Umweltproblem anerkennt und die Verantwortung dafür übernimmt.

Langenargen und Eriskirch haben die Belastungen nicht verursacht. Trotzdem müssen diese Gemeinden seit Jahrzehnten mit den Folgen leben – mit Badeverboten, Geruchsbelästigungen, Beeinträchtigungen des Tourismus und den ökologischen Folgen für ein besonders wertvolles Naturschutzgebiet. Die Anliegergemeinden haben die Nase voll. Sie wehren sich zu Recht dagegen, dass die Folgen der Belastungen aus dem gesamten Einzugsgebiet der Schussen letztlich auf ihrem Rücken ausgetragen werden.

Es gibt Alternativen – sie müssen nur ernsthaft geprüft werden!

BIRDS hat bereits vor längerer Zeit einen konkreten Lösungsvorschlag vorgelegt: ökologische Leitdämme im Schussendelta. Dieser Ansatz verdient eine ernsthafte Prüfung. Die vorgeschlagenen Leitdämme könnten nicht nur dazu beitragen, die bestehenden Belastungen dauerhaft zu beenden. Sie könnten gleichzeitig einen zusätzlichen ökologischen Mehrwert für das Schussendelta schaffen. Damit würde nicht lediglich versucht, die Symptome des Problems zu verwalten. Vielmehr könnte ein Ansatz verfolgt werden, der Gewässerschutz und ökologische Aufwertung miteinander verbindet.

Wenn eine ökologische Lösung möglich ist, die die Ursache der Belastungen wirksam bekämpft (Ausleitung) und gleichzeitig einen ökologischen Mehrwert schaffen kann, muss sie auf den Tisch. Stattdessen werden Millionenbeträge in Regenüberlaufbecken investiert, die sich im Übrigen bei der von der BIRDS vorgeschlagenen Alternative mittels Leitdämmen erübrigen würden: Sowohl nährstoffbelastetes als auch temporär ungeklärtes Wasser würde - wie übrigens bei allen Kläranlagen, die mit Rohren unter Wasser einleiten - der Selbstreinigungskraft des Sees überlassen. Geld für ökologische Maßnahmen im Schussendelta wäre dann da.

Frau Ministerin, schauen Sie sich das Problem selbst an.

Wir fordern Sie deshalb auf, nicht nur die schönen Seiten des Bodensees zu besichtigen, sondern auch dorthin zu gehen, wo die Probleme tatsächlich sichtbar und riechbar sind. **Besuchen Sie die Schussenmündung!**

Sehen Sie sich die Flachwasserzone des Schussendeltas selbst an. Sprechen Sie mit den Menschen, die seit Jahrzehnten mit den Folgen leben müssen. Und setzen Sie sich mit dem von BIRDS vorgeschlagenen Konzept der ökologischen Leitdämme auseinander. Danach können Sie selbst entscheiden, ob die Aussage „Es gibt kein Umweltproblem an der Schussenmündung“ der Realität vor Ort tatsächlich gerecht wird. Wir sind davon überzeugt, dass die Fakten eine andere Sprache sprechen.

Das Schussendelta darf nicht länger als Nachklärbecken für die Belastungen des gesamten Hinterlands dienen. Es ist Teil des Bodensees, ein ökologisch wertvoller Lebensraum und Bestandteil eines FFH- und Naturschutzgebiets. Sein Schutz kann nicht länger gegenüber anderen Interessen zurückstehen.

Wir erwarten deshalb vom Umweltministerium keine Beschwichtigung, sondern eine offene Bestandsaufnahme, eine Übernahme der Verantwortung und eine ernsthafte Prüfung konkreter Lösungen.

Die BIRDS steht für ein Gespräch und einen gemeinsamen Ortstermin gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Gerhard Moll | Moritz Gauss | Dr. Daniel Müller

Bürgerinitiative Revitalisierung des Schussendeltas (BIRDS)

Quellen und Nachweise

[1] Regierungspräsidium Tübingen: „Algen in Langenargen“ – Informationsangebot des Regierungspräsidiums Tübingen. Das RP dokumentiert das extreme Algenwachstum 2022, die Geruchsbelastung durch verwesendes Pflanzenmaterial, das kontinuierliche Nährstoffangebot der Schussen, die 18 Kläranlagen sowie die Ergebnisse der Nährstoffmodellierung METRIS BW. Abrufbar über das Themenportal des Regierungspräsidiums Tübingen: „Algen in Langenargen“.

[2] Gemeinde Eriskirch: „Hochwasser: Badeverbot für den Bodensee“, veröffentlicht am 4. Juni 2024. Die Gemeinde teilt mit, dass Regenüberlaufbecken des Abwasserzweckverbands Unteres Schussental sowie weitere oberhalb an der Schussen gelegene Überlaufbecken abgeschlagen hatten. Baden und Schwimmen wurde daraufhin aus Sicherheitsgründen untersagt.

[3] Gemeinde Langenargen: Jahresbericht 2024. Der Jahresbericht dokumentiert eine hohe Zahl von Tagen mit roter Flagge beziehungsweise Badeverbot und stellt dabei einen Zusammenhang unter anderem mit der Überspülung des Regenrückhaltebeckens des Klärwerks Eriskirch her.

[4] Regierungspräsidium Tübingen, Abteilung 5 – Umwelt: „Algen in Langenargen – Aktuelle Information im Zusammenhang mit der Kiesenlandung im Bereich der Argenmündung“, Stand Februar 2025. Das Dokument enthält ausdrücklich die Aussage „Es gibt kein Umweltproblem an der Schussenmündung“. Zugleich bestätigt das RP darin den kontinuierlichen Nährstoffeintrag der Schussen und erläutert, dass es bei Starkregen zur Überlastung kommunaler Abwasser- und Kläranlagen, zum Überlauf ungereinigten Abwassers und zu vorübergehenden mikrobiologischen Verunreinigungen an Badestellen kommen kann.

Stand der Quellenprüfung: September 2026

V.i.S.d.P:

Dr. Gerhard Moll

Mühlengärten 37

88085 Langenargen

Mobil: 01777849106

dr.gerhard.moll@revitalisierung-schussendelta.de